



Prof. Andrea Gaube

Integrative StadtLand-Entwicklung und Planungsmethodik

Neuer Master-Fernstudiengang



Integrative Planungsmethoden als Grundlage für eine Erfolg versprechende StadtLand-Entwicklung sollten inzwischen selbstverständlich sein. Selbst in der formalen Planung werden Forderungen diesbezüglich aufgetan, ohne dass Strukturen in Verwaltung und Ausbildung von Planern dafür die notwendigen Rahmenbedingungen bieten. Solange wir keine Generalisten ausbilden, die in den Kommunen eine integrative StadtLand-Entwicklungsplanung einführen, steuern und kommunizieren können, werden komplexe Strategien schwer zu finden sein.

Wer heutzutage durch Mecklenburg-Vorpommern reist, trifft auf gepflegte Dörfer und liebevoll sanierte Städte. Nicht von ungefähr kommen von Jahr zu Jahr mehr Urlauber in das Land mit der in ganz Deutschland geringsten Bevölkerungsdichte. Doch was für Liebhaber von unberührter Natur durchaus reizvoll erscheint, wird für die Kommunen mehr und mehr zum existenziellen Problem. Es ist kein Geheimnis, dass in den neunziger Jahren vor allem junge Menschen aus den neuen Bundesländern in die alten Länder abgewandert sind und es auf der Suche nach besseren Ausbildungs-, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten immer noch tun. So ringen die schrumpfenden Städte und Gemeinden nun schon seit zwanzig Jahren um zukunftsfähige Entwicklungsstrategien. Unterstützt wurden sie durch die Förderprogramme „Stadtsanierung“, „Städtebaulicher Denkmalschutz“, „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau-Ost“. Die vielerorts positiven Entwicklungen wurden bereits umfangreich publiziert.

Mitunter konnten sie erreicht werden, weil es gelang, die Methoden der Planung weiterzuentwickeln – aufbauend auf jahrzehntelange Erfahrungen in Beteiligungsverfahren vor allem aus den alten Bundesländern. Hier leistete der vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V. – einen entscheidenden Beitrag. Trotzdem ist es immer wieder zu beobachten, dass ressortübergreifende Kommunikation und Planung zwar als unumgänglich anerkannt werden, in der Praxis aber immer wieder Schwierigkeiten bereiten. Selbst etablierte Formen der Bürgerbeteiligung scheinen in vielen Städten und Gemeinden nicht selbstverständlich zu sein.

Kommunikations- und Bildungsplattform für die integrative StadtLand-Entwicklung

Weil es so schwierig ist, die Planung kommunikativ und integrativ zu gestalten, wurde im Jahre 2008 an der Hochschule in Wismar das Projekt „Stadtumbau – Netzwerk Lokale Lebenskultur“¹ gestartet. Ziel war es, interdisziplinäre Kommunikation zu fördern und zu praktizieren. Für ein Jahr wurden drei Projektstellen vom Land Mecklenburg-Vorpommern finanziert und vom vhw sowie von der Hochschule Wismar kofinanziert. In dieser Zeit konnte ein Wissenschaftsnetzwerk aufgebaut werden, für das möglichst viele Partner aus verschiedensten Einrichtungen gewonnen wurden. Sie beschäftigen sich auf unterschiedlichen Ebenen mit neuen Methoden zur Entwicklung von Städten und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen.

Bereits seit 2002 wurde mit der Erarbeitung der Integrierten StadtEntwicklungsKonzepte (ISEK) im Rahmen des Bundeswettbewerbes „Stadtumbau Ost“ das Prinzip der ganzheitlichen Planung unter den Bedingungen rückläufiger Bedarfe neu thematisiert und öffentlich diskutiert. Abgesehen von einigen wenigen Städten, die den integrativen Entwicklungsansatz für sich als produktives Prinzip erkannt haben – wie zum Beispiel Grevesmühlen, Güstrow, Borna, Bad Salzung, Aschersleben, Eberswalde –, wurden das ISEK und das Monitoring allerdings häufig nur formal abgearbeitet, um Städtebaufördermittel zu erhalten. Tatsächlich jedoch sind transdisziplinäre Prozesse der Stadt- und Regionalentwicklung heute immer noch sehr selten. Angesichts der bekannten Schwierigkeiten in den meisten Gemeinden und auf den regionalen Planungsebenen sollte das nicht hingenommen werden.

¹ <http://www.stadtumbau.hs-wismar.de/index.php?id=111>, abgerufen am 04.03.2010



Wichtige neue Impulse zur integrativen Entwicklung und zur informellen Planung gab es bereits mit dem 2008 durchgeführten Projekt „Stadtumbau – Netzwerk lokale Lebenskultur“. Diese wurden folgendermaßen kommuniziert:

- Info von 1.300 Adressaten über monatliche Newsletter
- Einrichtung einer Web-Site als Kommunikationsplattform
- Durchführung der Tagungen „Wem gehört die Stadt“ (Regionale Tagung, Mai 2008) und „Shrinking Cities in the Baltic Region“ (Internationale Tagung, Oktober 2008)
- Vernetzung von Projekt- und Studienarbeiten im Masterstudiengang Architektur an der Hochschule Wismar
- Ausbau des Wissenschaftsnetzwerkes

Landesweites Wissenschaftsnetzwerk zur StadtLand-Entwicklung

Begonnen wurde der interdisziplinäre Dialog zwischen den Fakultäten Gestaltung, Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften der Hochschule Wismar. Die Zusam-

- Dorferneuerung
- Kommunal- und Verwaltungsrecht
- Sozialrecht
- Kleine und mittlere Unternehmen und Regionalwirtschaft
- Barrierefreies Planen und Bauen
- Genossenschaftswesen
- Schwerpunkte Technische Infrastruktur

Die Treffen der Beteiligten sind jeweils auf verschiedene Schwerpunkte konzentriert. Themen waren zum Beispiel: Raubeobachtung von Prozessen der demografischen und kommunalen Entwicklung, Stadtentwicklung und regionale Kooperationen, sozioökonomische Entwicklung ländlicher Räume, zur Zukunft von Kleinstädten in ländlichen Räumen, informelles Planen und Beteiligungsverfahren. Mittlerweile finden die Zusammenkünfte als Symposien in halbjährlichem Abstand statt. Sie werden als gemeinsame Veranstaltungen mit der SRL – Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. angeboten und sind immer mehr von externen Praxispartnern nachgefragt.



Abb. 1: Themen im landesweiten Wissenschaftsnetzwerk

menarbeit konnte schnell auf die stadt-, regional- und landesentwicklungsrelevanten Wissenschaftseinrichtungen des Landes ausgeweitet werden. Anfangs wurden regelmäßige Gesprächsrunden im Abstand von etwa sechs Wochen durchgeführt. Hier waren acht beteiligte Hochschulen, Universitäten und Institute mit den in Abb. 1 dargestellten Themen vertreten. Heute sind im Wissenschaftsnetzwerk Hochschullehrer, Wissenschaftler und Planer aktiv, die an den Hochschulen und Universitäten Rostock, Greifswald, Cottbus, Güstrow, Neubrandenburg, Stralsund und Wismar, am Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V. und als Freiberufler in Lehre und Forschung wirken. Sie vertreten folgende Themen:

- Regionalgeografie
- Geografische Informationssysteme
- Regionalmanagement
- Stadtsanierung und Stadtentwicklung

Disziplinübergreifende Lehrangebote im Direktstudium

Ein wichtiges Resultat der kooperativen Arbeit sind gemeinsame Lehrmodule in unterschiedlichen Studiengängen und die Vortrags-tätigkeit bzw. Mitwirkung in Lehrmodulen und Praktika an anderen Lehreinrichtungen. Folgende Beispiele sind dafür zu nennen:

- das gemeinsame Lehrmodul zwischen dem Fachgebiet Sozialrecht der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und dem Fachgebiet Stadt- und Gebäudesanierung der Fakultät Gestaltung an der Hochschule Wismar zur „Stadtentwicklung im Kontext kommunaler Strukturen und rechtlicher Anforderungen“,
- die Lehrveranstaltungen „Stadtsanierung und Sanierungsrecht“ sowie „Stadtumbau und Stadtentwicklung“ im Lehrmodul „Landmanagement“ an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock – angeboten vom Fachgebiet Stadt- und Gebäudesanierung der Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar,
- die Mitwirkung des Fachgebietes Stadt- und Gebäudesanierung der Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar am Praktikum „Stadtentwicklung und Städtekooperation am Beispiel der Städte des Saalebogens“ an der Fakultät Geografie der Universität Greifswald.

Zudem haben die Lehrenden des Wissenschaftsnetzwerks die kostenlose Gasthörerschaft für Studierende anderer Hochschulen und Universitäten angeregt und ermöglicht.



Neues Ausbildungsangebot für integrativ denkende Planungsexperten

Die wohl bedeutendste Aktivität im Rahmen des Wissenschaftsnetzwerkes ist die Entwicklung des postgradualen Masterstudienganges „Integrative StadtLand-Entwicklung“, der zum Wintersemester 2010 startet. Denn die Diskussionen auf den Tagungen und in den zahlreichen Gesprächskreisen führten zu der Erkenntnis, dass die Generalisten, die für heutige Planungs- und Entwicklungsprozesse gebraucht werden, eigentlich in keiner der bislang angebotenen Studienrichtungen ausgebildet werden. Es gibt keinen Studiengang, der diese komplexen Fragestellungen erschöpfend thematisiert und eine angemessene Lehre anbietet. Bislang wurden die verschiedenen speziellen Fachkenntnisse nirgendwo in der notwendigen Form unter einen Hut gebracht. In dem gründlich vorbereiteten Masterstudiengang soll genau das angeboten werden, was das Wissenschaftsnetzwerk ausmacht: Spezialwissen zu Fragen der StadtLand-Entwicklung in Zeiten des demografischen Wandels aus allen Fachrichtungen der Hochschulen und Universitäten in Mecklenburg-Vorpommern, unterstützt durch die BTU Cottbus im Bereich der Technischen Infrastruktur.

Das Fernstudium umfasst fünf Semester – vier Fachsemester und ein Thesisssemester (Abschlussarbeit). In zehn Kompetenzfeldern werden jeweils ein Grund- und ein Aufbaukurs angeboten. Die Grundkurse dienen den Fachfremden als Einstieg in die Thematik, welche dann gemeinsam mit Fachleuten oder anderen Studierenden des Grundkurses in einem Aufbaukurs vertieft werden kann. Die in dem jeweiligen Semester angebotenen Kurse münden jeweils in ein interdisziplinäres Projekt. Dieses ist Pflichtmodul für alle Studierenden. Hingegen sind die Grund- und Aufbaukurse Wahlpflichtmodule. Es können also insgesamt fünfzehn von zwanzig Grund- und Aufbaukursen in folgenden zehn Kompetenzfeldern ausgewählt werden:

- Architektur und Baukultur
- Stadtentwicklung
- Regionalentwicklung, Regionalmanagement, Landschaftsplanung
- Geografie und geografische Informationssysteme
- Technische Infrastruktur und Schrumpfung
- Kommunalpolitik und Verwaltungsstrukturen
- Betriebswirtschaft und regionale Kreisläufe
- Sozialwissenschaften und lokale Lebenskultur
- Moderation, Mediation u. Kommunikationswissenschaften
- Kommunikationsdesign und Präsentation

Die Grund- und Aufbaukurse können auch einzeln als zertifizierte Weiterbildungskurse belegt werden. Ziel des Studiengangs ist, StadtLand-Entwickler auszubilden, die in den verschiedenen Fachebenen arbeiten und dort die komplexen

Problemstellungen zusammenführen können. Die Absolventen werden keine perfekten Lösungen der vielfältigen Probleme in der Entwicklung von Städten und Dörfern in strukturschwachen Regionen mit auf den Weg bekommen. Aber sie werden in der Lage sein, sich wissenschaftlich mit den sehr spezifischen Gegebenheiten vor Ort auseinanderzusetzen, Lösungswege zu entwickeln und diese mit allen Partnern zu kommunizieren. Sie werden das Interdisziplinäre der Planung als ein Selbstverständnis begreifen. Durch neue Methoden informeller Planung werden sie dieser komplexen Aufgabe gerecht werden. Das Studium schließt mit dem Master of Science ab. Alle in der Stadt-, Dorf- und Regionalentwicklung Tätigen, die einen ersten akademischen Abschluss nachweisen, können sich für dieses Masterstudium bewerben. Der Studiengang ist an die Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar angebunden und wird organisatorisch von der WINGS – Wismar International Graduation Services – GmbH betreut. Es handelt sich um einen Kooperationsstudiengang der genannten Universitäten und Hochschulen.

Das Studium ist als Fernstudium mit jeweils vier Präsenzwochenenden pro Semester konzipiert. Anmeldeschluss für das kommende Semester ist der 30.09.2010. Weitere Informationen sind unter http://www.wings.hs-wismar.de/de/fernstudium_master/integrative_stadtland_entwicklung_1/abzurufen oder bei der Autorin andrea.gaube@hs-wismar.de zu erfragen.

Netzwerkstruktur und Institutsgründung

Das neu konzipierte Studium passt sich in das Netzwerk Lokale Lebenskultur ein, welches über Jahre gewachsen ist. Hier werden Forschung und Praxis wie auch Aus- und Weiterbildung durch praxisbegleitende Forschung, praxisrelevante Studienarbeiten und inhaltlichen Austausch zwischen Wissenschaftlern, Lehrenden und Praxispartnern miteinander vereint. Auf dieser Grundlage können viele Partner in der StadtLand-Entwicklung zusammengebracht werden. Alle können profitieren, und es wird eine Kommunikationsplattform geboten, die eine optimale Weiterentwicklung Integrativer Planungsmethoden ermöglicht. Abb. 2 zeigt die verschiedenen Ebenen, die in Prozessen des Umbaus unserer Städte und Dörfer als Reaktion auf demografische Veränderungen relevant sind. Dabei können immer wieder neue Partner, neue Methoden oder auch weitere Fachebenen hinzukommen.

Mittlerweile ist das Wissenschaftsnetzwerk einen weiteren Schritt in Richtung Institutsgründung gegangen: Die Beteiligten gründeten den gemeinnützigen Verein „Netzwerk lokale Lebenskultur e.V. – Verein zur Integrativen Stadt-Land-Entwicklung“. Das Ziel besteht darin,

- der Arbeit des Wissenschaftsnetzwerkes zur Stadt-Land-Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern einen rechtlichen Rahmen zu geben,



NETZWERK LOKALE LEBENSKULTUR



Abb. 2: Verschiedene Ebenen in den Prozessen des Umbaus von Städten und Dörfern



- interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten und gemeinsame Projekte auf nationaler und internationaler Ebene zu initiieren und zu fördern,
- lokale und regionale Akteure der StadtLand-Entwicklung
- zusammenzubringen und weiterzubilden,
- eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten,
- wissenschaftliche Tagungen durchzuführen,
- die Ergebnisse der Forschungs- und Lehrtätigkeit mittels einer eigenen Schriftenreihe und durch die Internet-Präsenz zu publizieren,
- Studierende, Praktikanten, Promovenden und sich postgradual Weiterbildende zu fördern.

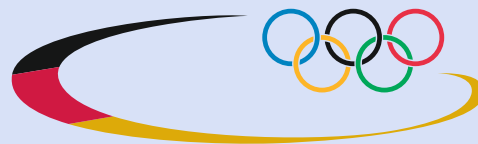
Die gravierenden demografischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, aber auch ökologischen Veränderungen erfordern die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit integrativer StadtLand-Entwicklung sowie die Beteiligung von Betroffenen und Akteuren. Die gemeinsam entwickelte Kommunikations- und Bildungsplattform soll hierzu einen Beitrag leisten. Der Erfolg aus all diesen Bemühungen sollte das Leben auch in Regionen wie Mecklenburg-Vorpommern wieder attraktiver machen und schließlich die Abwanderungswilligen zum Bleiben bewegen.

Prof. Dipl.-Ing. Andrea Gaube

Lehrgebiet Stadt- und Gebäudesanierung, Fakultät Gestaltung, Hochschule Wismar

Starker Sport – Starke Städte: Integrierte Sportentwicklung – Integrierte Stadtentwicklung

vhw-Seminar
in Kooperation mit:



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

**Donnerstag, den 28. Oktober 2010
in Frankfurt am Main**

Mehr denn je bemühen sich heute die Städte um Prosperität und eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Das kann aber nur gelingen, wenn die vielfältigen kommunalen Aufgaben bewältigt und ein hohes Maß an Attraktivität und Lebensqualität gewährleistet werden kann. Einen kaum zu unterschätzenden Beitrag dazu vermag der Sport zu leisten, sei es durch ein attraktives Freizeit- und Veranstaltungsangebot für jedermann, die engagierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, den Beitrag zur Gesundheit der Menschen oder durch kulturell vielfältige Integrationsangebote. Zugleich aber ist die Entwicklung des Sports in den Städten heute neuen Herausforderungen unterworfen: Veränderte Bildungslandschaften bringen neue Nutzungsansprüche hervor, neue Lebensstile verändern die Vereins- und Nachfragestrukturen und die Sportinfrastruktur verlangt nach zeitgemäßer Weiterentwicklung. Kein Wunder, dass die Sportentwicklung stärker in die gesamtstädtischen Belange eingebunden ist und sich zu einer „Integrierten Sportentwicklung“ ermuntert sieht. Durch solche Bestrebungen können Synergien und beiderseits neue Entwicklungschancen erarbeitet werden, so dass der Aufwand lohnenswert scheint. Vor diesem Hintergrund befasst sich das Seminar mit den Synergien zwischen Sport und Stadtentwicklung, dem Instrument

der Integrierten Sportentwicklungskonzepte sowie gewichtigen Bausteinen und „Guten Beispielen“ zur Integrierten Sportentwicklung.

Ihre Referenten:

Andreas Klages / Christian Siegel

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB),
Frankfurt

Niclas Stucke

Deutscher Städtetag, Köln

Dr. Stefan Eckl

Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung,
Stuttgart

Stephanie Haury

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung,
Bonn

Tagungsgebühren

245,00 € für Mitglieder des vhw

295,00 € für Nichtmitglieder

100,00 € für Studenten (bis 27 Jahre mit Nachweis)

Weitere Informationen:

Telefon: (030) 390473 – 470 oder www.vhw.de